



## Neumärksches Wochenblatt.

Donnerstag, den 27sten October.

### Geliebt oder nicht geliebt?

(Fortsetzung.)

Die reizende Miß Mary war eine Schwärmerin, das heißt: sie war ein Mädchen, das, von einer üppigen Flora umblüht, an diesen Blumen, die, um gepflückt zu werden, da standen, eben deshalb achtlos vorüberging und nach dem unscheinbaren Vergißmeinnicht, das ihr unerreichbar jenseits des Baches blühte, einen verlangenden Blick warf. Sie war ein Mädchen, das Alles an den Besitz eines Herzens, von dem sie sich geliebt wußte, hätte setzen und das im Baumwollkleide sich hätte so glücklich fühlen können, als in der Blondenrobe und der Atlasmantille; aber sie war auch ein Mädchen, das keine Möglichkeit eines Glückes durch Surrogate anerkannte, und das sich nicht durch eine Diamantenkrone dafür hätte beschwichtigen lassen, daß man ihr einen Blumenkranz entwendet, den sie sich selbst mit Lust und Liebe gewunden. Seit lange schon hatte sie auf ein Mittel gesonnen, Walters Liebe zu ihr, die sie mit mädchenhaftem Scharfblick errathen, prüfen und es ergründen zu können, ob diese, sich scheinbar verrathende Liebe wirklich das sey, was sie ihr zu seyn schien, oder ob Klugheit und Eigennutz hier ein eben so unedles als lächerliches Spiel trieben. Vielleicht hätte das Mißtrauen, welches wir allerdings als Grundzug ihres Characters in der Jungfrau vorwalten sehen, nicht so tiefe Wurzeln schlagen können, wenn Mary nicht eine reiche Erbin gewesen wäre, und viele arme Verwandte mütterlicher Seite gehabt hätte, die, zum größten Theil von ihrer Unterstützung lebend, das

junge Mädchen a priori gegen jeden Bewerber um ihre Hand einzunehmen suchten. Aber Marys Herz sprach auch bei Sir Walters Erscheinen zum ersten Male, und seine Sprache übertrönte die guten Rathschläge der warnenden Basen bei weitem. Sie hatte den Sohn ihrer Stiefmutter bis zu dem Tode ihres Vaters noch nicht gesehen; denn er war nach dem ausdrücklichen Wunsche des letzteren außerhalb London erzogen worden, und es schien aus Allem hervorzugehen, daß der Berewigte in Bezug auf seine Tochter und den Sohn seiner Gattin einen Plan gegründet haben mochte, wobei das sogenannte Zusammenaufwachsen meist mehr hindernd als fördernd wirkt.

Miße Mary glaubte endlich den rechten Weg gefunden zu haben, der sie zur Gewißheit über die wirklichen Gefühle Sir Walters führen, und es ihr klar machen müsse, ob sie oder ihr Gold der Gegenstand seiner Wünsche sey. Sie besprach sich mit Mißes Wartford und Miße Willmouth, welche Beide, und besonders Erstere, gegen Sir Walter eine Abneigung empfanden, die bei Elisabeth in der wahren Zuneigung für Mary, bei der Tante jedoch in dem erklärlichen Eigennutze ihre Wurzel hatte, und die Beide, wenn auch aus verschiedenen Gründen, doch gern erbötig waren, ihr zu jedem Streiche, den sie Sir Walter hätte spielen, und zu jeder Prüfung, die sie ihm hätte auferlegen wollen, behülflich zu seyn; denn besonders Mißes Wartford versprach sich viel von dem Erfolge, den die Ueberzeugung einer solchen Täuschung — und eine Täuschung mußte ja nach ihrer Meinung durchaus für die Ansichten des überspannten

Mädchens aus solch einer Prüfung hervorgehen — auf die Heirathslust Miß Marys überhaupt hervorbringen würde. Ein plötzlich eintretendes, dem Vorhaben der Eingeweihten höchst erwünschtes Unwohlseyn Mißtreß Deals, die wegen ihrer bekannten Schwachhaftigkeit nicht mit in das Geheimniß gezogen werden durfte, gab eine willkommene Veranlassung zu der Spazierfahrt mit Sir Walter, und beschleunigte die Ausführung des abenteuerlichen, in dem Köpfchen eines unerfahrenen Mädchens gereiften Planes. Man konnte so eigentlich nicht sagen, daß Vormund und Mündel — wie Mißtreß Deale vor den Assisen ausgesagt, schon seit einiger Zeit auf gespanntem Fuße mit einander gelebt hätten; denn man hätte dann sagen müssen, sie lebten nie im friedlichen Verhältnisse mit einander. Es hatte sich zwischen Beiden jener seltsame Kriegszustand gebildet, der häufig zwischen Liebenden, die sich noch nicht gegen einander erklärt, sich entspinnt, und bald auf Rechnung der Conflictte gebracht werden muß, in die das nach Mittheilung und Gefühlsaustausch sich sehrende Herz mit den Formen des conventionellen Zwanges geräth, bald durch die angeregte Bitterkeit des Mißverständens und Mißtrauens, wo doch eine Welt voll Liebe und Hingebung unsere Brust erwärmt, enträthselst werden kann. Jedenfalls aber haben diese offenen Fehden, so feindselig sie sich auch manchmal zu gestalten scheinen, ihren großen Reiz, und bergen unter bitterer Schale einen süßen Kern, sobald von beiden Seiten nur der Wille vorhanden ist, die Liebe, diese geweihte Myserie des Herzens, nicht leugnen, sondern nur verschleiern und sie errathen lassen zu wollen. Was sich liebt, das neckt sich, sagt ein altes Sprichwort in seiner profanen Redeweise, und Ihr könnt leicht hinzufügen, es neckt und zerwirft sich scheinbar miteinander um der süßen Versöhnung willen, die es dann zu feiern giebt, während die Galanterie sich gegenseitig, mit graciösen Verbeugungen, überzuckerte Stachelnüsse an den Kopf wirft.

Als der damals unglückliche Sir Walter und Miß Mary nun in dem grünen Lannengehölz mit einander lustwandelten, und Eines an dem Arme des Andern seine inneren Zerwürfnisse, den Egoismus und die hemmenden Bedingungen der Welt, in der sie lebten, vergessen zu haben schien, da legte es sich wie Behmuth des Scheidens, wie Ahnung einer langen Trennung um Marys Herz, und ihr abenteuerlicher Entschluß gereute beinahe das junge Mädchen, so daß sie ihren festen Willen und die sich gewalt-

sam aufdisputirte Nothwendigkeit zu Hülfe rufen mußte, um dem in verschwiegener Brust Geliebten nicht Alles zu gestehen, und in die für ihn gelegte Falle selbst zu gehen. Von diesem Gemüthszustande seiner theueren Schutzbefohlenen ahnte nun zwar Sir Walter insofern nichts, als er die Quelle ihrer Traurigkeit in eifersüchtiger Aufwallung mißkannte, und in dem ihr vor einer Stunde zu Ohren gekommenen Verschwinden Sir Georg Blountons die Veranlassung eines Trübssines suchte, der sich durch verstimmtes Schweigen und einzelne hervorquellende Thränen kund that. Auf diese Voraussetzung basirend, und dem Antriebe seines kochenden Blutes Gehör gebend, warf er eine Bemerkung hin, die die leicht gereizte Mary mit scharfem Pfeile auffing und zurückgab, bis jener lebhafteste Wortwechsel sich entspann, und die Beleidigte aus dem Arme ihres Führers, der sie aber doch nicht lassen wollte, weil es so süß war, den Arm der Gequälten in dem seinen ruhen, und ihren Athem im leisen Hauche an seiner Wange fächeln zu fühlen, sich loszuringen suchte. Keines von ihnen bemerkte aber damals den vorübergehenden Beobachter, dessen Aussage nachher im Verhöre auf Sir Walters Anklage einen so nachtheiligen Einfluß übte. „O, lebte mein guter, verehrter Vater noch!“ rief Mary endlich, wie es oft zu geschehen pflegt, dem Orange nachgebend, einen unbestimmten, oder einen Schmerz, den man nicht verlaublichen kann, in ein anderes Gewand kleiden zu wollen, worin die Menschen ihn anerkennen, und wo er sich Anklage und Mitgefühl unter ihnen suchen kann, „lebte mein Vater noch, so gäbe es keine fremde, keine unrechtmäßige Tyrannei für mich,“ fuhr sie, sich absichtlich erbitternd, fort, „er würde mich verstehen, und es gäbe auf der Welt einen Menschen, vor dem ich kein Geheimniß und keine verborgene Falte in meinem Herzen zu haben brauchte, es gäbe Jemand für mich, der aufrichtig und von ganzer Seele mein Glück wollen und es für meine Zukunft vorbereiten würde!“

„Wahrscheinlich; doch wollen Sie damit sagen, der alle Hindernisse für eine gewagte Heirath aus dem Wege räumte, und aus einem Schuft einen ehrlichen Mann, oder aus einem gemeinen Abkömmlinge des Vöbels einen Baronet machte?“ versetzte Sir Walter mit immer steigender Erbitterung.

Mary trocknete ihre Augen; sie verstand die Anspielung auf Georg Blounton gar wohl, aber die Schonungslosigkeit, womit diese Anspielung diesmal vorgebracht wurde, zerschnitt ihr fast das

Herz, und der feine Spott, welcher ihr sonst immer als Waffe diente, stand ihr in diesem Augenblicke nicht zu Gebote. Wollen Sie mich tödten," rief das junge Mädchen im Tone eines auf das Tiefste verletzten Gefühles, und ein neuer Thränenstrom ersticke ihre Stimme, und die Wehmuth schnürte ihr die Brust zusammen, daß wohl eine Viertelstunde verging, ehe sie wieder sprechen, und nun ihren Oheim mit höflicher Kälte ersuchen konnte, sie nach dem Ausgange des Waldes hinzuführen, ihr aber einige Schritte vorauszugehen, weil sie sich zu sammeln und nebenbei auch einen geschlossenen statt des jetzt offenen Wagens zu haben wünsche. Diese Bitte stimmte auch mit Sir Walter's Wünschen insofern überein, als die Nähe des gekränkten Mädchens ihm ein brennender Vorwurf war, und er nicht an ihrer Seite gehen, nicht ihre verweinten Augen sehen durfte, wenn er seine Rolle als Vormund fortspielen, und nicht Verzeihung flehend zu ihren Füßen sinken wollte. Gedankenvoll, und eine Hölle voll Qualen in der Brust, schritt der Gepeinigete nun von der Seite seiner Mündel hinweg, ihr voran, und versank so tief in seine düstern Grübeleien über das Wie der Zukunft, daß erst, als er den Ausgang des Waldes schon vor sich sah, er nach ihr, der Herrin seiner Gedanken und der Schöpferin seiner Wonne und seines Schmerzes, sich umschaute. — Sie war verschwunden, und alles Suchen und Rufen des Geängstigten war vergebens. Er sah sich genöthigt, nach der Stadt zu fahren, um mehr Leute zu holen, die mit ihm den Wald durchsuchen, und gleich ihm nicht eher ruhen sollten, bis die auf so unerklärliche Weise Verschwundene gefunden sey. Von diesem Vorfalle aber ward Sir Walter durch einen Brief zurückgebracht, den er bei seiner Nachhausekunft vorfand. Das Schreiben war von Miß Bullham und ganz auf Frauenweise, das heißt halb geheimnißvoll, halb unverständlich abgefaßt. Es ließ Vieles errathen, deutete Manches an, aber sagte Alles nur halb, und ließ über das Meiste ein absichtliches Dunkel obwalten.

Nur zwei Punkte in diesem Briefe ließen über das, was sie sagen wollten, keinen Zweifel. Miß Mary gestand, diese Flucht schon vorbereitet zu haben, und gestand zugleich, daß sie nicht allein geflohen sey. Aber sie machte wiederum jedes Errathen ihres Begleiters oder ihrer Begleiterin unmöglich. Bald sprach sie von dem gewagten Schritte dieser Flucht, bald wieder sagte sie, daß sie — um die Entscheidung ihres Schicksals herbeizuführen, nicht anders gekonnt, und

deutete darauf hin, daß sie sich unter geheiligtem Schutze befinde. Nun kam wieder Etwas, wo sich festerer Grund fassen, aber doch auch wieder so Mancherlei daraus folgern ließ. Miß Bullham schlug ihrem Vormunde einen Vergleich vor, dem zufolge sie ihm das Drittheil ihres Vermögens sogleich abzutreten versprach, wenn er der Testamentsclausel, die ihn im Fall ihres kinderlosen Absterbens zu ihrem Erben mache, entsagen, und darein zu willigen gedenke, daß sie bis zur Zeit ihrer Mündigkeit fern von ihm außerhalb London lebe. Am Schlusse des Briefes waren noch die Zeitung und die Worte angegeben, durch welche er sie von seinem Entschlusse in Kenntniß setzen, und auf ihre Frage überhaupt die nöthige Antwort geben solle. Sie werde dann einen Sachwalter zu ihm senden, der das Nöthige mit ihm besprechen und in Ordnung bringen, bis dies aber geschehen sey, ihren Aufenthalt noch verschweigen werde.

Miß Mary hatte, als sie diese Bedingungen niederschrieb, so gerechnet: Wenn Walter von meinem Golde, und nicht von meinem Ich geblendet ist, so geht er ohne Zweifel diesen Vorschlag, der ihm einen augenblicklichen und reellen Vortheil gegen einen sehr ungewissen, zukünftigen bietet, mit Freuden ein. Er mag dann immer das Drittheil meines Erbes, er mag die Hälfte oder auch das Ganze hinnehmen, es gilt mir gleich, und ich könnte eine solche Enttäuschung nie zu theuer bezahlen. Liebt er mich aber, so wird er — das weiß ich — diesen Vorschlag mit Abscheu verwerfen; meine Nähe wird ihm lieber seyn als mein Gold, und selbst wenn er keine Hoffnung auf meinen Besitz haben kann, wird sich der edle, uneigennütige Mann nicht mit dem Eigenthume seiner Mündel bereichern wollen. — Mistreß Wartsford meinte nun zwar, man brauche in solchem Falle so ganz streng nicht Wort zu halten, und das Viertheil eines so bedeutenden Vermögens sey wohl mehr als hinreichend, um es einem armen Schlucker an den Hals zu werfen; aber Mary antwortete niemals auf Bemerkungen der Art, und verließ dann gewöhnlich seufzend das Zimmer.

(Schluß folgt.)

## M i s c e l l e n .

Englische Zeitungen erzählen einen sehr seltsamen Vorfalle aus Polen. Es war ein Dieb gehängt worden und er hing noch am Galgen, als ein Müller vorüberfuhr, der noch Spuren von Leben in ihm zu entdecken glaubte. Aus Mitleiden schnitt er den Gehängten ab, legte ihn auf seinen Wagen und brachte ihn wirklich wieder ins Leben zurück;

der Dieb aber verfiel bald wieder in seine frühere Lebensweise, und sein Wohltäter war der Erste, an den er seine Geschicklichkeit im Stehlen übte. Der Müller, erzürnt über diese Undankbarkeit, rief seinen Knecht, brachte den Dieb wieder an den Galgen, und hing ihn da von Neuem auf. Dies Mal schnitt ihn niemand ab, aber die Sache wurde bekannt und das Gericht ließ den Müller verhaften. War dieser des Mordes anzuklagen? Das Gericht wagte nicht, darüber zu entscheiden und berichtete es an das Obergericht, das den Müller nur zu einer Geldstrafe und zu einigen Monaten Gefängniß verurtheilte, um ihm die Lust zu vertreiben, Gehente vom Galgen los zu machen und sie dann selbst wieder zu hängen.

In England besteht der Gebrauch, daß man, so oft auf die Gesundheit einer Dame getrunken wird, die man anbetet, ein Stück von Berth, dessen man eben habhaft werden kann, entweder in das Feuer oder Wasser wirft, um dadurch seine Hochachtung vor der Dame, auf deren Wohl getrunken wurde, zu beweisen. Dabei ist derjenige, mit dessen Glase man anstößt, verpflichtet, ein Gleiches zu thun. Einst befand sich Sir Charles Sedley auf der Jagd, und trug ein wunderschönes, mit Gold und Perlmutter eingelegetes Hifthorn über der Schulter. Als die Jagd beendet war, machte man Raß unter einem schattigen Baume; sogleich ergriff einer der Jugendfreunde Sedleys das Glas, und trank die Gesundheit einer Dame, welche er anbetete; dabei warf er sein schmuckloses Hifthorn ins Wasser, und Sedley war somit dem bestehenden Gebrauche gemäß genöthigt, auch sein elegantes, reiches Horn den Wellen zu übergeben. Lange hatte er auf eine Gelegenheit zur Rache gefonnen: als sich einst derselbe Freund wieder bei ihm befand, brachte er das Wohl einer Dame aus, und rief den Wundarzt herbei, mit dem Befehle, ihm einen Zahn auszuziehen, den er sodann alsogleich dem Feuer überlieferte. Wollte sein Freund nicht gegen den guten Ton anstoßen, so mußte er dem Beispiele Sedleys folgen, und sich den Händen des Chirurgen anvertrauen, was er denn auch unter tausend Schmerzen that, ohne zu ahnen, daß Sedleys Zahn bereits seit lange verdorben und schmerzhaft war, während er selbst lauter kerngesunde und schöne Zähne im Munde hatte.

Ein witziger Mann erzählte: Ich kündigte einst einem Mädchen an, sie werde einen Bräutigam bekommen, und sie erröthete. Erröthen sie nicht, mein Kind, — sagte ich — wenn Sie nicht geneigt sind, zu heirathen, so sollen Sie keinen Bräutigam bekommen. — Nun erbläste sie. Ich sehe, — sagte ich wieder — Sie sind nicht entschlossen, ich will Ihnen einige Jahre Bedenkzeit lassen. Darauf — ergraute sie.

Dem Fremden fallen in Mexico die Modehandlungen auf, denn in ihnen sieht er nicht selten 20 bis 30 große starke Männer mit Schnurrbärten — welche Mousselinhändchen, Blumen u. s. w. verfertigen,

**Bekanntmachung.**

Der Dünger in der Kälberbucht und auf dem Ochsenwerder soll am  
Donnerstag, den 27. October, Nachmittags  
2 1/2 Uhr,  
an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.  
Landsberg a. d. W., den 22. October 1842.  
Der Magistrat.

**Die letzten diesjährigen trockenen Brennholzer,**

und zwar circa 213 Klaftern Kiefernholz 1. und 2. Klasse in Kloben-, Ast- und Stubbenklaftern, und circa 35 Klaftern Ellern-, Birken-, Buchen- und Eichenholz in Kloben- und Astklaftern, sollen hier am Dienstag, den 1. November cr, Vormittags 9 1/2 Uhr, so wie

**Blöcke, Bauholzer, Stangen, Sonnenholz u. Zaunpfähle**

an demselben Tage Vormittags 11 1/2 Uhr meistbietend verkauft werden.

Forsthaus Stolzenberg, den 23. October 1842

Schäffer.

Bei Volger und Klein in Landsberg a. d. W. ist so eben angekommen:

**Die Kartenschlägerin,**

oder die Kunst, aus den Karten Zukünftiges vorauszubestimmen. Ein unterhaltendes Spiel mit 32 Bildern. Preis nur 5 Sgr.

So eben erhielt ich wieder eine große Sendung

**Strickwolle**

in allen Farben, welche ich der Güte als auch der Billigkeit wegen bestens empfehlen kann.

L. Minuth.

**Für Herren**

erhielt ich wieder die neusten Schlipse, Cravatten, Shawls, Chemisets, sehr feine Glacée-Handschuhe wie auch Hüte, und empfehle solche zu billigen Preisen.

Adolph Pickert.

Eine schöne Auswahl neuer

**Stickmuster,**

so wie Jappir- und engl. henirte Wolle empfing wieder  
L. Minuth.

Grüne Pomeranzen, ganz frisch vom Baum, sind zu haben beim

Gastwirth W. A. Wolffgramm.

Ein eiserner Ofen wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

400 Rthlr. sind sofort zur ersten Hypothek zu verleißen, und ist das Nähere in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Ein kleiner weiß und schwarz gefleckter Wachtelhund hat sich gestern Abend auf der Brücke verlaufen, er ist mit einem seidenen Halsbande versehen. Wer selben Richtstraße Nr. 138 wiederbringt, erhält eine Belohnung.  
Landsberg a. d. W., den 26. October 1842.